

veröffentlicht in:

Korrespondenzblatt

Herausgegeben vom Pfarrer- und Pfarrerinnenverein
in der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern
Nr. 1 Januar 2017

unter: Überall ist Mitte

Manchmal ist der Rand die Mitte

Ein Plädoyer für die Region

ja, ich kenne Kolleginnen und Kollegen, Schwestern und Brüder, die meinen, dass man nur südlich der Donau leben könnte, dass nur München Kultur hätte, dass nur ein Ballungszen-
trum Lebensqualität bietet, man nur auf einer Sonderpfarrstelle theologisch arbeiten könne
und nur die Dummen, die eh keine Karriere planen, sich auf eine Landgemeinde bewerben
würden. Das alles ist natürlich grober Unsinn, wenn gleich offenbar in der Lebensplanung ei-
niger so verankert.

Ich war südlich der Donau und in einem Ballungsraum und habe in vielen Einrichtungen mit
Sonderpfarrstellen mitgearbeitet und eine klare Vorstellung von meiner Karriere und habe auf
diese Weise den Untermain, die Oberpfalz, Mittelfranken, bayrisch Schwaben und das nördli-
che Unterfranken kennengelernt und überall gute und lohnende Arbeitsverhältnisse vorge-
funden. Und da wo die meiste Kultur zur Verfügung stand, konnte ich sie am wenigsten nut-
zen.

Ich rufe deshalb zu Überlegungen auf, die andere Schwerpunkte setzen. Ich mache das deut-
lich an der Gemeinde in Münnerstadt. Hops- Sie wissen nicht wo das liegt? Dann ist es höchst-
e Zeit weiterzulesen.

Münnerstadt liegt in der Vor-Rhön im nördlichen Unterfranken, 30 km nördlich von Schwein-
furt, 80 km nördlich von Würzburg, aber gute 300 km näher an Hamburg als München. Wenn
das nicht schon ein erster guter Grund ist, die Region in die nähere Überlegung zu nehmen.

Nach Erfurt ist es eine knappe Stunde Autobahn. Also ins Herz der Bildung Deutschlands.

Die Wege zu jeder Schulart sind definitiv kürzer als in München. Parkplätze sind auch in der
Innenstadt kein Problem. In der Region gibt es von der Schwerindustrie bis zum Chemielabor,
von der Kinderkrippe bis zur Universität alles. Und ich wette, dass ich schneller an der nächst-
ten Uni bin, als jemand der in Freising wohnt.

In Münnerstadt gibt es ein komfortables Gemeindezentrum. Mit ca. 1400 Seelen hat die Ge-
meinde eine gute Größe bei der auch Begabungen ausreichend vorhanden sind und dennoch
das Maß an Arbeit zu bewältigen ist.

Seelsorge wird hier in hohem Maß gebraucht: 4 Altenheime und eine Spezialklinik des Bezirks
Unterfranken sind Herausforderung und Betätigungsfeld.

Zwei Theater liegen in 20 Minuten Entfernung: Maßbach und Meinungen. Nach Würzburg
fährt der Zug 50 Minuten. Kinos sind in Bad Neustadt in Bad Kissingen (überhaupt mit einem
großen Kulturprogramm), Schweinfurt und Würzburg.

Bad Neustadt (Dekanatssitz) ist ein E-Mobilitätszentrum, was die Zukunftsfähigkeit der Regi-
on zeigt. Ein wachsendes Industriezentrum ist in 10 Minuten-Entfernung erreichbar.

Auch die Naturnähe spricht für diese Randregion. z.B. gehen am Pfarrhaus in Münnerstadt 8
ausgewiesene Wanderwege vorbei.

Die Gemeinde in der Diaspora hat auch Vorteile. So sind z.B. in Münnerstadt alle Evangeli-
schen ohne lange Wurzeln im Ort. Niemand hat einen Anspruch auf Traditionen, oder ein Mo-
nopol auf irgendwas. Die junge Gemeinde (eigenständig seit 1960) ist deshalb offen und ko-

operativ, und geht auf gleicher Augenhöhe miteinander um. Diese konstruktive Haltung verhindert auch Parteiungen und macht das Arbeiten im Team zum Genuss.

In keiner anderen Gemeinde z.B. habe ich in breiter Front so viel Interesse an theologischen Fragen gefunden wie in dieser. Predigtserien zu systematisch-theologischen oder kirchengeschichtlichen Themen brachten stets volle Gottesdienste.

Pfarrer sein wird da zum Genuss, alles Gelernte findet Anwendungsherausforderungen, die Menschen lechzen nach Qualität und Kompetenz. Ich weiß nicht, was jemand mehr wollen kann, der gern Pfarrer oder Pfarrerin ist. Deshalb meine ich: Der Rand ist manchmal die Mitte. Auch wenn geografisch von München aus gesehen etwas nördlich liegt z.B. Münnerstadt fast am geometrischen Schwerpunkt Deutschlands. Und mit seinen Arbeitsbedingungen und gemeindlicher Haltung auf jeden Fall in der Mitte der Landeskirche.

Ich erlebe, dass das ist bei vielen aus dem Bewusstsein gekommen ist. Und vielleicht steckt dahinter die Frage: Warum bin ich Pfarrer_in? Was will ich damit erreichen? Wie will ich das in die tägliche praktische Arbeit umsetzen? Wie kann ich Prediger und Lehrer und Seelsorger und Hirte sein?

Wenn Sie alle diese Fragen mal für sich beantworten, dann werden sie feststellen, dass Sie nicht nur in der Stadt arbeiten können, sondern auch in Münnerstadt oder Oberkotzau oder Goldbach. Ich habe es nicht bereut, auch dort gewesen zu sein. Pfarrer_in sein ist eine wunderbare Berufung zum Dienst am Menschen und der ist auch am Rand in der Mitte. Münnerstadt lässt grüßen.